

BLB-NRW

Folkwang-Brandsanierung

Wie Phönix
aus der Asche

__ Seite 2 __

RWTH Campus Melaten

Megaprojekt
auf gutem Weg

__ Seite 4-5 __

Flugbereitschaft Wahn

Repräsentative
Abfertigungshalle

__ Seite 12-13 __

Finanzamt Elberfeld

Stil der 50er Jahre
wiederbelebt

__ Seite 14-15 __

Christoph Hartkopf-Fröder im Gespräch

Fossilien aus Baugrube
machen Furore

Seite 8-9



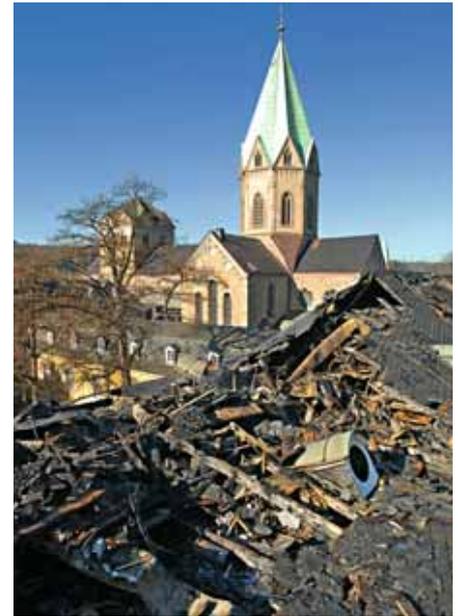
Wie Phönix aus der Asche

Ostflügel der Folkwang Hochschule vor der Wiedereröffnung

Aus der Not eine Tugend gemacht haben die Folkwang Hochschule und der BLB NRW nach dem verheerenden Brand auf dem Campus in Essen-Werden im Februar 2008. Der damals betroffene Ostflügel wurde nicht nur komplett saniert. Es wurden auch viele Verbesserungen realisiert. Der Studienbetrieb in dem denkmalgeschützten Haus kann wie vorgesehen zum bevorstehenden Sommersemester wiederaufgenommen werden.

Komplett zerstört hatte der Brand das Dach des Ostflügels (Foto re.). Löschwasser zog aber auch das übrige Haus stark in Mitleidenschaft. Unverzüglich wurde das Gebäude damals komplett eingerüstet und mit einem Witterschutzdach versehen. Auch wurden Lüfter aufgestellt, um die Räume zu entfeuchten. Da der BLB NRW die Hochschulgebäude auf dem Folkwang-Campus ohnehin seit Jahren saniert und viele Baufirmen bereits vor Ort waren, konnte auch die Brandsanierung rasch angegangen werden. Zum Jahresende 2009 wurde sie termingerecht abgeschlossen. Auch der gesetzte Kostenrahmen von knapp vier Millionen Euro wurde eingehalten.

Die gut 30 Überäume erhielten moderne Akustikdecken und Schallschutztüren. In den beiden Bewegungsräumen ersetzt ein spezieller Schwingboden mit PVC-Belag das frühere Holzparkett. Ein neuer Aufzug erschließt das Dachgeschoss. Damit ist nun das gesamte Gebäude barrierefrei. Im Spitzboden des Daches wurden zwei für E-Learning bzw. als Hörlabor geeignete Computerräume geschaffen. Aus Denkmalschutzgründen haben sie nach wie vor nur wenige kleine Fenster. Eine zusätzlich eingebaute Klimaanlage kompensiert den Mangel an Lüftungsmöglichkeiten. Auch der Brandschutz wurde im Rahmen der Sanierung vor dem Hintergrund der 2008



gemachten Erfahrungen deutlich verbessert. So erhielt der Spitzboden Luken, die sich bei Rauchentwicklung automatisch öffnen. Im Falle eines Brandes können Feuerwehrleute durch diese Luken von außen ins Gebäude gelangen. „Wir haben jetzt hier ein durch die Bank tolles Gebäude“, sagt Rüdiger Klahr, Leiter Veranstaltungstechnik der Folkwang Hochschule. Er freut sich, dass etwa 30 Professorinnen und Professoren mit ihren Studierenden bald dorthin zurückkehren können. Der BLB NRW hatte ihnen nach dem Brand Ersatzüberäume in der ehemaligen Pädagogischen Hochschule in Essen zur Verfügung gestellt. Klahr: „Für den Übergang war das prima, aber hier haben wir natürlich ganz andere Möglichkeiten, erst recht jetzt nach der Sanierung.“

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Zahlreiche Großvorhaben realisiert der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW derzeit für das Land. So wurden unlängst in Düsseldorf Neubauten an das Landesamt für Besoldung und Versorgung sowie den Landesbetrieb IT.NRW übergeben. In Aachen hingegen haben die Arbeiten an einem riesigen Campus der RWTH gerade erst begonnen. Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers packte vor wenigen Tagen beim symbolischen Ersten Spatenstich mit an.

Manchmal produzieren solche Großbaustellen auch vollkommen unerwartete Schlagzeilen. In Wuppertal-Ronsdorf, wo der BLB NRW gerade eine neue JVA errichtet, fanden Geologen in der Baugrube Fossilien, die uns allen ganz neue Erkenntnisse darüber vermitteln, wie es in dieser Gegend vor über 390 Millionen Jahren ausgesehen hat. Mehr dazu in unserem Interview.

Spannenden Lesestoff liefern aber auch vergleichsweise kleine Projekte. So wurde in Wuppertal-Elberfeld das dortige Finanzamt ohne riesigen finanziellen Aufwand, dafür aber mit umso mehr Liebe zum Detail saniert. Und in der Theodor-Blank-Kaserne in Rheine realisierte der BLB NRW zusammen mit der Oberfinanzdirektion Münster eine richtungweisende neue Wärmeerzeugungsanlage. Die spart nicht nur Energie und schont die Umwelt, sondern entlastet auch die öffentlichen Haushalte.

Viel Spaß bei der Lektüre wünscht Ihre Redaktion.



Vollständig wiederhergestellt ist das Dach des Folkwang-Ostflügels auf dem Campus in Essen-Werden. Im Spitzboden mit den kleinen Dachfenstern wurden Computerräume eingerichtet.

Neubau trotz dem nahen Straßenlärm

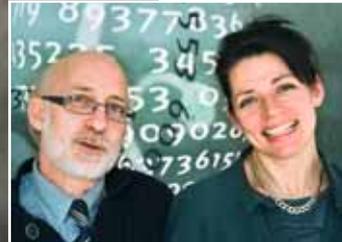
Raffinierter Grundriss ermöglicht LBV-Beschäftigten viele Ausblicke ins Grüne

Der Neubau des Landesamtes für Besoldung und Versorgung (LBV) liegt an einer vielbefahrenen Straße mitten in Düsseldorf. Und doch hat der BLB NRW das 52 Millionen Euro teure, energetisch optimierte Gebäude so gestaltet, dass in seinem Inneren Straßenlärm kaum ein Thema ist und in seinem Umfeld allenthalben begrünte Außenanlagen angelegt werden konnten. Zum Jahresende wurde das Behördenhaus termingerecht an den Nutzer übergeben.

Ermöglicht wird die angenehme Arbeitsatmosphäre, die das Haus prägt, nicht zuletzt durch seinen raffinierten Grundriss. Ein mäanderförmiger fünfgeschossiger Gebäudeteil wird durch quer zur Straße stehende siebengeschossige Riegel gegliedert. Dadurch sind an vielen Stellen Innenhöfe entstanden, deren Bepflanzung natürlich erst mit dem Erwachen der Natur im Frühjahr richtig zur Geltung kommen wird. Schon vom großzügigen Foyer aus geht der Blick direkt ins Grüne. Auch die gut dimensionierten Besprechungsräume im Erdgeschoss grenzen unmittelbar an die Außenanlagen, die in Arbeitspausen zu Rundgängen durch die Natur einladen. Und von den Teeküchen aus schaut man über holzbelegte Loggien in den denkmalgeschützten, begrünten Bereich im Süden. Beeindruckend ist aber auch der Blick nach Norden auf den fließenden Verkehr. Die Fassade aus eloxiertem Aluminium mit den markanten weißen Rahmenelementen ist so gut schallgedämmt, dass die Autos auf der Straße

lautlos dahinzugleiten scheinen. Im Inneren wirkt das Gebäude mit sandfarbenen Böden, weißen Wänden und Türen in Eichenfurnier hell und freundlich. Im Eingangsbereich sticht die Kantine mit ihrem roten Fußboden und der farbenfrohen Bestuhlung ins Auge.

In wechselnden Farben leuchtet nach Einbruch der Dunkelheit auch ein 40 Meter langes, im Außenbereich in den Boden eingelassenes LED-Lichtband. Das beidseitig durch Klinker eingefasste gläserne Band zeichnet den Verlauf einer denkmalgeschützten Wand nach, die hier einst gestanden hat und zu den Reitstallungen der alten Ulanenkaserne gehörte. Eine Wand im Foyer des Neubaus hat Katja Davar aus Köln künstlerisch gestaltet – und zwar mit vergrößerten Darstellungen des Efeu-



Die markante Fassade des LBV-Neubaus verfügt über eine erstklassige Schalldämmung, die den Lärm der nahen Straße von den Büros im Inneren fernhält.

gewächses Aralie und kreisförmig angeordneten Zahlenkombinationen in Grau- und Grüntönen. Zu der „Kunst und Bau“-Installation gehören auch eine echte Aralie und ein Vogelbecken im angrenzenden Außenbereich.

Auf gut 42.000 Quadratmetern Nutzfläche finden in dem LBV-Neubau die Büros von 940

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, eine Druckerei, ein Rechenzentrum, zentrale Archive mit Rollregalanlagen und eine Technikzentrale Platz. Entstanden ist auch eine Tiefgarage mit zwei Ebenen.

Katja Davar, hier mit dem BLB-Projektverantwortlichen Horst Wermes, hat den Neubau um Kunst bereichert.

BLB NRW macht Weg frei für neue FH-Standorte

Durch den Ankauf diverser Grundstücke hat der BLB NRW jetzt den Weg frei gemacht für den Bau neuer Fachhochschulcampus in Hamm und Kamp-Lintfort. Kurz vor Jahresende wurden die Kaufverträge unterzeichnet.

In Hamm hat der BLB NRW von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben das dortige ehemalige Bundeswehrkrankenhaus erworben, in Kamp-Lintfort zwei Grundstücke von der Stadt bzw. der RAG. An beiden Standor-

ten wird die Realisierung der FH-Bauprojekte nun weitgehend parallel erfolgen. Planen sollen die Campus die Sieger von Architektenwettbewerben, die der BLB NRW bereits ausgeschrieben hat und die jeweils in diesem Frühjahr entschieden werden sollen. Baustart soll sowohl in Hamm, wo zuvor noch das alte Bundeswehrkrankenhaus abgerissen werden muss, als auch in Kamp-Lintfort im Sommer 2011 sein. Bezugsfertig sein werden die Fachhochschul-Neubauten spätestens Mitte 2013.

Kurz darauf drängen zwei Abiturjahrgänge an die Hochschulen des Landes NRW.

Mit der Etablierung der Fachhochschulen Rhein-Waal in Kleve (Hauptsitz) und Kamp-Lintfort sowie Hamm-Lippstadt verbindet sich an allen Standorten auch die Hoffnung, dass sich die jeweiligen Städte nachhaltig positiv entwickeln und dort zahlreiche neue Arbeitsplätze entstehen werden. Der BLB NRW freut sich, seinen Beitrag dazu zu leisten, dass diese positiven Perspektiven bald mit Leben erfüllt werden.

Startschuss für den neuen Mega-Campus

In Melaten feierten prominente Gäste den Auftakt zur Erweiterung der RWTH Aachen

Mit dem symbolischen Ersten Spatenstich ist am 18. Februar (also kurz nach Redaktionsschluss dieser BLB.NRW) in Aachen in Anwesenheit von Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers der Startschuss für den Campus Melaten der RWTH, einen der größten technologieorientierten Campusbereiche Europas, erfolgt. In Gebäude und Infrastruktur sollen dort bis 2015 auf einer Gesamtfläche von 473.000 Quadratmetern etwa eine Milliarde Euro investiert werden.

Der Rat der Stadt Aachen hatte zum Jahresende 2009 den Bebauungsplan für den Campus Melaten beschlossen und damit den Weg endgültig frei gemacht für das Mammutprojekt, bei dem die Aachener Niederlassung des BLB NRW in einem ersten Schritt als Bauherr für die Erschließung des Geländes und den Bau der Hochschuleinrichtungen fungiert. Nach Auskunft der RWTH haben sich bereits 88 Unternehmen, unter ihnen auch zahlreiche internationale Großkonzerne, zur Ansiedlung auf dem Campus Melaten verpflichtet. Sie werden dort mit 31 Lehrstühlen der RWTH und einem Lehrgebiet der FH Aachen kooperieren. Der Campus Melaten ist nur das erste Teilprojekt auf dem Weg zum RWTH Aachen Campus, mit dem sich die Hochschule als eine der weltweit führenden technischen Universitäten etablieren will. In Melaten und auf dem Campus West, wo die Bauarbeiten Ende kommenden Jahres beginnen sollen, werden bis spätestens 2020 etwa zwei Milliarden Euro in Gelände, Gebäude

und Ausrüstung investiert. Auf rund 800.000 Quadratmetern zusätzlicher Fläche sollen etappenweise bis zu 19 Forschungscluster mit Büro- und Hallenflächen sowie Laboreinrichtungen für mehr als 10.000 Beschäftigte entstehen. In diesen Clustern werden Technologieunternehmen und Hochschulinstitute ganzheitlich und interdisziplinär an definierten Forschungsschwerpunkten arbeiten. Bis zu 250 nationale und internationale Forschungspartner erhalten dadurch die Möglichkeit, sich mit eigenen Entwicklungskapazitäten auf dem Campus anzusiedeln und sich längerfristig in die Forschungs- und Weiterbildungsaktivitäten der RWTH Aachen einzubringen.

Zunächst sechs Cluster bis 2012

In einer ersten Phase sollen auf dem Campus Melaten bis 2012 sechs Cluster angesiedelt werden. Sie werden sich den Forschungsbereichen Bio-Medizintechnik, Optische Technologien, Logistik, Integrative Produktionstechnik, Schwerlastantriebssysteme sowie

„Forschen. Lernen. Entwickeln. Leben.“ lautet das Motto des neuen Campus. Die Illustration macht deutlich, dass er weit mehr sein wird als ein klassisches Universitätsgelände.



Parkhaus um 600 Stellplätze erweitert

Zum größten Parkhaus in ganz Aachen hat der BLB NRW binnen eines Jahres das Parkhaus der RWTH an der Prof.-Pirlet-Straße erweitert. Für gut sechs Mio. Euro entstanden 600 neue Stellplätze auf 14 Ebenen.

Das Parkhaus bietet damit nun in unmittelbarer Nähe mehrerer Institute sowie des RWTH-Hauptgebäudes Platz für gut 1300 Fahrzeuge von Studierenden, Gästen und Beschäftigten der Hochschule. Aachens Oberbürgermeister

Marcel Philipp (li.) lobte auf der Einweihungsfeier Ende Januar bei klirrender Kälte den BLB NRW als zuverlässigen Partner, der „in Aachen viel bewegt“. Und RWTH-Rektor Prof. Dr. Ernst M. Schmachtenberg (re.) hob hervor, wie wichtig das Parkhaus als Teil der Infrastruktur der Hochschule ist. Gemeinsam bestiegen die beiden Festgäste anschließend ein Elektroauto der RWTH und parkten es symbolträchtig als erstes Fahrzeug in dem Anbau,



in dem 600 Tonnen Stahl und 11.000 Quadratmeter Betonfertigteilplatten verbaut worden waren.



Der RWTH Campus Melaten wird sich harmonisch in einen bereits bestehenden Grüngürtel (o.) einfügen. Der Entwurf (re.) stammt vom Aachener Büro „rha reicher haase associierte“.

Nachhaltige umweltfreundliche Energietechnik widmen.

Der Campus Melaten bietet knapp 200.000 Quadratmeter Erbbaufläche. Nicht alle 15 Baufelder dort sind für die Forschungscluster reserviert. Spezielle Flächen bleiben der Infrastruktur des Campus vorbehalten. Geplant sind etwa ein Weiterbildungszentrum, ein Hotel, diverse Gastronomiebetriebe, eine Kindertagesstätte und verschiedene Serviceeinrichtungen. Denn der Campus soll einem ganzheitlichen Anspruch gerecht werden. Das spiegelt auch das Motto „Forschen. Lernen. Entwickeln. Leben.“ wider, unter das die Projektpartner das Großvorhaben gestellt haben.

Zum RWTH Aachen Campus wird auch der Kernbereich der Hochschule gehören.

Rund um das Hauptgebäude der Elite-Uni am Templergraben im Herzen von Aachen wird in den kommenden Jahren ebenfalls noch kräftig gebaut. Gemeinsam mit den beiden Erweiterungsflächen Melaten und West soll der Kernbereich langfristig einen zusammenhängenden, 2,5 Quadratkilometer großen Campus bilden.

Baustraße wird bereits hergerichtet

Als Bauherr hat der BLB NRW bereits zu Jahresbeginn erste vorbereitende Maßnahmen zur Erschließung des Campus Melaten ergriffen. So wurde im Bereich des künftigen Campus-Boulevards mit der Herrichtung einer Baustraße begonnen. Die in diesem Zusammen-

hang erforderlichen Rodungsarbeiten wurden aus Gründen des Naturschutzes auf Januar vorgezogen. Die eigentliche Erschließung des Baugeländes begann mit dem Ersten Spatenstich Mitte Februar.

Bei der Spatenstichfeier dokumentierte eine Gästeliste voller prominenter Namen die Wichtigkeit des gigantischen Bauprojektes. Neben Ministerpräsident Rüttgers hatten Aachens Oberbürgermeister Marcel Philipp, RWTH-Rektor Prof. Dr. Ernst M. Schmachtenberg, RWTH Aachen Campus GmbH-Geschäftsführer Prof. Dr. Günther Schuh und BLB-Geschäftsführer Ferdinand Tiggemann ihr Kommen zugesagt. Wir werden in der nächsten Ausgabe der **BLB.NRW** über das Ereignis berichten.



Technische Dezernate der RWTH profitieren von kurzen Wegen

Im Kernbereich der RWTH soll ein neues Hörsaalprojekt realisiert werden. Um dafür Platz zu schaffen, werden die Technischen Dezernate der Hochschule in einen neuen Gebäudekomplex im Aachener Westen ziehen. Und über dem wehte Anfang Februar der Richtkranz. Die Technischen Dezernate der RWTH zeichnen verantwortlich für alle Dienstleistungen zu den von der Hochschule genutzten Immobilien. Wachpersonal, Hausmeister, Gärtnerei, Fuhr-

park sowie eine Vielzahl administrativer und technischer Mitarbeiter sorgen rund um die Uhr für einen reibungslosen Lehrbetrieb – und werden dies künftig dank kurzer Wege zwischen den Neubauten noch effektiver tun können.

Im September 2009 hat die BLB-Niederlassung Aachen auf dem 1,4 Hektar großen Grundstück mit dem Bau von vier Ersatzgebäuden begonnen. In direkter Nähe zum geplanten Campus West entstehen ein fünfgeschossiges Büroge-

bäude, eine zweigeschossige Werkstatthalle, eine Fahrzeughalle und ein frostsicheres Materiallager. Finanziert wird das 19 Mio. Euro teure Projekt aus dem Hochschulmodernisierungsprogramm des Landes.

Bereits im kommenden August sollen die 10.000 Quadratmeter Fläche bietenden Gebäude an die RWTH übergeben werden. Realisierbar ist die kurze Bauzeit durch die Vorfertigung der meisten Bauteile in der Werkstatt.

„Es macht Spaß, hier zu arbeiten“

Viel Lob bei der Einweihung des Erweiterungsbaus von IT.NRW in Düsseldorf

Das größte Lob für den Erweiterungsneubau kam vom Präsidenten des Landesbetriebes Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) persönlich. „Es macht Spaß, hier zu arbeiten“, meinte Hans-Josef Fischer bei der feierlichen Übergabe des innovativen Gebäudes in Düsseldorf Ende Januar – und sprach dabei auch für jene knapp 500 Bediensteten seiner Behörde, die ihre neuen Büros bereits kurz vor dem Jahreswechsel bezogen hatten.



Hans-Josef Fischer (IT.NRW), Innenminister Dr. Ingo Wolf, BLB-Geschäftsführer Rolf Krähmer, Düsseldorfs Oberbürgermeister Dirk Elbers und Dr. Matthias Jacob (Bilfinger Berger, v.li.) präsentierten den symbolischen Schlüssel für den Neubau.



Flora und Fauna stellen die kreisrunden raumhohen Scherenschnitte dar, mit denen Jan Albers die gläserne Verbindungsbrücke (o.) und das Foyer des Neubaus künstlerisch gestaltet hat.

Der Erweiterungsbau am Hauptsitz von IT.NRW lässt die Beschäftigten des Landesbetriebes enger zusammenrücken. Zwei Standorte in anderen Düsseldorfer Stadtteilen konnten aufgegeben werden. „Das bedeutet für uns schnellere Kontakte und kürzere Wege“, freute sich Fischer über verbesserte Rahmenbedingungen. Ganz ähnlich sah es auf der Einweihungsfeier NRW-Innenminister Dr. Ingo Wolf. Mit der Zusammenführung der Außenstellen werde die konsequente Bündelung von IT-Ressourcen jetzt auch räumlich vollzogen. „Hier ist ein zukunfts-gerechter Standort entstanden, der die Anforderungen an einen modernen leistungsfähigen IT-Dienstleister erfüllt“, sagte Wolf.

Einig waren sich alle Festredner auch in ihrem Lob für die energetischen Qualitäten des Neubaus, in den der BLB NRW 42 Millionen Euro investiert hat und dessen intelligente Haustechnik das umweltbewusste Verhalten der Nutzer auf vielfältige Art und Weise unterstützt. „Dieses innovative Gebäude passt sehr gut zu unserem Selbstverständnis als modernem Dienstleister“, betonte denn auch Behördenchef Fischer. Besonders stolz ist man bei IT.NRW auf das hochmoderne Rechenzentrum im Untergeschoss des Erweiterungstraktes, das naturgemäß viel Energie verbraucht. „Hier verfolgen wir die Strategie der ‚Green IT‘, die einen umwelt- und ressourcenschonenden Betrieb sicherstellen soll“, so Fischer.

IT.NRW ist Anfang 2009 durch die Zusammenführung des



Auch Künstler Jan Albers kam Ende Januar zur feierlichen Gebäudeeinweihung.

ehemaligen Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (LDS NRW) mit den Gemeinsamen Gebietsrechenzentren Hagen, Köln und Münster entstanden. In der Landeshauptstadt, den Außenstellen Oberhausen und Paderborn sowie den Niederlassungen Hagen, Köln und Münster sind für IT.NRW insgesamt 1900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig.



Raffinierter Schallschutz lässt Nutzer strahlen

Erweiterungsbau des Landesbetriebes Straßenbau NRW in Bochum eingeweiht

Strahlende Gesichter gab es im unlängst fertiggestellten Erweiterungsbau des Landesbetriebes Straßenbau NRW in Bochum nicht erst, als Bauminister Lutz Lienenkämper kurz vor Weihnachten den symbolischen Schlüssel für das Haus im Empfang nahm. Denn schon bei der so genannten technischen Gebäudeübergabe an den Nutzer im kleinen Kreis Anfang November herrschte aufgeräumte Stimmung.

Benno Tillmann und Markus Löffelbein von der für den Erweiterungsbau verantwortlichen BLB-Niederlassung Dortmund überreichten die technischen Unterlagen zu dem Projekt, also Baupläne und -zeichnungen, anlässlich der Gebäudefertigstellung an die Vertreter des Nutzers, Silke Nacke und Ralf-Dieter Schulte. Und die sind mit dem Erweiterungsgebäude ihrer Regionalniederlassung Ruhr auch deshalb so zufrieden, weil es allen Beschäftigten durch einen optimierten Schallschutz sehr ruhige Arbeitsplätze verschafft, obwohl die stark frequentierte Autobahn A40 in unmittelbarer Nähe liegt. Alle Büroräume sind auf den süd-

lichen, der Autobahn abgewandten Bereich des Grundstücks ausgerichtet. Gegenüber liegen etwa WC-Räume, Teeküchen und ein Kopiererraum sowie die Aufzuganlagen und Treppenhäuser. Dort gibt es auch nur ein großes Fenster, das Tageslicht in den Erschließungsflur lässt. Der Erweiterungsbau wurde übrigens so konzipiert, dass er auch den Schallschutz für den benachbarten Altbau verbessert.

In dem gut sieben Mio. Euro teuren Neubau sind 100 neue Büroarbeitsplätze entstanden, so dass die Regionalniederlassung Ruhr nun all ihre Beschäftigten an einem Standort statt bisher in drei Gebäuden unterbringen kann. Außerdem sind die 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachcenters Vermessung aus Recklinghausen nach Bochum umgezogen. Geschaffen wurden schließlich 130 neue Parkplätze, darunter sieben neue Garagen für Spezialfahrzeuge. 650 Quadratmeter des Grund-



Die Büros liegen auf der der Autobahn abgewandten Seite (li.), gegenüber gibt es nur ein großes Fenster (o.), das viel Tageslicht in den Flur lässt.

stücks wurden entsiegelt und mit wasserdurchlässigem Material versehen. Das Regenwasser wird dort nun wieder der Natur zugeführt, was die Kanalisation entlastet.

Bundesweit größtes Archivgebäude

BLB NRW realisiert Projekt im Duisburger Innenhafen

Im Duisburger Innenhafen wird der BLB NRW bis Ende 2012 das neue Landesarchiv Nordrhein-Westfalen bauen. Es wird mit mehr als 200 Metern Länge das größte Archivgebäude Deutschlands sein. Anfang Februar wurde der Vertrag mit dem Generalübernehmer Hochtief Construction AG über die Planung und Errichtung geschlossen. Der Erste Spatenstich ist bereits terminiert – auf April dieses Jahres.

um einen 76 Meter hohen Archivturm und einen rund 160 Meter langen sechsgeschossigen Neubau in Wellenform ergänzt. Darin wird langfristig auf bis zu 148 Regalkilometern das rheinische Archivgut unterkommen. Außerdem werden in dem Neubau ein Lesesaal, ein Ausstellungsraum und Büros entstehen. Auch Kulturstaatssekretär Hans-Heinrich Grosse-Brock-

„Duisburg und ganz Nordrhein-Westfalen werden um ein Wahrzeichen reicher“, erklärte Ferdinand Tiggemann, Sprecher der Geschäftsführung des BLB NRW. Nach den Plänen von Ortner + Ortner Baukunst wird das vorhandene und unter Denkmalschutz stehende 48 Meter lange Speichergebäude aus den 30er Jahren



hoff äußerte sich zufrieden: „Mit diesem wichtigen Architekturprojekt kann der Duisburger Innenhafen zu einem Symbol des Wandels werden. Der Archivneubau wird weithin sichtbar zeigen, dass das Land Nordrhein-Westfalen auf sein kulturelles Gedächtnis setzt.“

Urzeit-Krebse machen Furore

Christoph Hartkopf-Fröder vom Geologischen Dienst NRW im Gespräch

In Wuppertal-Ronsdorf baut der BLB NRW derzeit an einem neuen Groß-Gefängnis. Geologen suchten auf dem riesigen Baufeld nach Fossilien – und fanden gänzlich Unerwartetes. Die BLB.NRW unterhielt sich mit Untersuchungsleiter Christoph Hartkopf-Fröder vom Geologischen Dienst NRW.



Eine Baugrube als Fundgrube: Wo derzeit die neue Justizvollzugsanstalt Wuppertal-Ronsdorf gebaut wird, entdeckten Geologen im vergangenen Jahr eine Vielzahl von Conchostraken.

Zur Person

Christoph Hartkopf-Fröder ist 54 Jahre alt und hat in Mainz Geologie (Schwerpunkt Paläontologie) studiert. Für den Landesbetrieb Geologischer Dienst mit Sitz in Krefeld ist der diplomierte Wissenschaftler seit 1984 tätig und leitet dort aktuell den Fachbereich Kartierbegleitende Untersuchungen.

◆ *Herr Hartkopf-Fröder, ein derart riesiges Baufeld wie in Wuppertal-Ronsdorf ist für Sie als Geologe sicher eine echte Fundgrube. Mit welchen Erwartungen sind Sie dort an die Arbeit gegangen – und haben sich Ihre Erwartungen erfüllt?*

Hartkopf-Fröder Sie wurden sogar übertroffen. Wir wissen natürlich aus früheren Untersuchungen, die teilweise schon vor 80 Jahren angestellt wurden, dass die Gegend um Wuppertal reich an Fossilien ist. Im Mitteldevon, also vor etwa 392 Millionen Jahren, wurden dort die so genannten Brandenburg-Schichten abgelagert. In denen findet man für gewöhnlich vor allem zahlreiche gut erhaltene Pflanzenreste, die von einer reichen Vegetation zeugen. Völlig überraschend haben wir in Ronsdorf nun aber auch massenweise Conchostraken entdeckt. Sie sehen aus wie Muscheln, sind aber kleine urzeitliche Krebse. Man hat sie im Rheinischen Schiefergebirge bisher nur ganz selten gefunden – und in dieser Menge überhaupt nicht. Weltweit gibt es nur etwa zehn Fundstellen mit einem ähnlich hohen Conchostraken-Aufkommen.

◆ *Welche Rückschlüsse ziehen Sie daraus?*

Hartkopf-Fröder Wir wissen, dass in der Region Wuppertal im Mitteldevon ein Flussdelta war. Die Gegend lag also unmittelbar am Meer. Auch wissen wir, dass Conchostraken echte Überlebenskünstler sind. Sie gedeihen und vermehren sich, wo andere Arten längst aufgegeben haben. Das liegt daran, dass diese Krebse besonders widerstandsfähige Eier haben. Sie sind trockenresistent, überleben also auch, wenn Gewässer austrocknen. Wenn das Wasser dann, teilweise nach vielen Jahren, wieder zurückkehrt, schlüpfen aus den zahllosen Eiern plötzlich die Krebse. Man kann deshalb – und das ist eine völlig neue Erkenntnis – davon ausgehen, dass in der Wuppertaler Gegend im Mitteldevon immer wieder kleine Tümpel und Seen entstanden, austrockneten und sich später wieder neu bildeten. Solche temporären Gewässer, in denen übrigens noch heute oft Conchostraken leben, kennt man vor allem aus Wüsten und Halbwüsten. Unsere Fossilienfunde helfen uns also sehr, die Lebensbedingungen und die ökologischen

Verhältnisse vor über 390 Millionen Jahren noch besser zu rekonstruieren.

◆ *Das klingt danach, dass Sie mit Ihren Funden in der Fachwelt Furore machen werden.*

Hartkopf-Fröder Das kann man in der Tat schon jetzt sagen, auch wenn die detaillierte Auswertung der Funde noch läuft. An ihr sind auch internationale Kollegen beteiligt. Wir wollen noch in diesem Jahr Artikel zu dem Projekt veröffentlichen – und zwar sowohl in der Zeitschrift „Archäologie im Rheinland“, die auch für interessierte Laien von Interesse ist, als auch in englischer Sprache in einer renommierten Fachpublikation.

◆ *Dann hat sich die viele Arbeit, die Sie investiert haben, ja gelohnt. Vermitteln Sie uns doch mal einen Eindruck davon, wie so ein Projekt abläuft.*

Hartkopf-Fröder Den Stein ins Rollen gebracht hat wie in solchen Fällen üblich das Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland mit Sitz in Bonn. Bei Bauvorhaben wie in Ronsdorf besteht grundsätzlich die Gefahr, dass Fossilien unwiederbringlich verloren gehen. Also müssen die Fossilien geborgen und dokumentiert werden. Vor gut zwei Jahren habe ich mich erstmalig mit Vertretern des BLB NRW getroffen. Dann haben wir in einem Gutachten eine Prognose abgegeben, mit welchen Funden gerechnet werden kann und was ihre Sicherung kosten wird. 40.000 Euro haben wir daraufhin vom BLB NRW für das Projekt erhalten – und mit diesem Geld werden wir auch auskommen.



◆ *Haben Ihre Bergungsarbeiten den Fortgang des Bauprojektes verzögert?*



Christoph Hartkopf-Fröder vom Geologischen Dienst präsentiert eine kleine Auswahl der Gesteinsproben von der Baustelle in Wuppertal. Insgesamt wurden dort 700 Fundstücke mit einem Gesamtgewicht von 300 Kilogramm geborgen. Ihre wissenschaftliche Auswertung dauert derzeit noch an. Anschließend werden die Fossilien dem Ruhr Museum in Essen zur Verfügung gestellt, das eine umfangreiche Geologie-Sammlung unterhält.

Hartkopf-Fröder Natürlich gab es diesbezüglich auf Seiten des BLB NRW anfangs Befürchtungen – die wir aber haben zerstreuen können. Wir wissen um den Termindruck bei solchen Bauvorhaben. Wenn in der Kölner Innenstadt gebaut wird, rechnen ja alle mit Funden aus der Römerzeit. Aber in Wuppertal? Da muss man bei manchen Beteiligten erst einmal ein Bewusstsein für die Belange der Bodendenkmalpflege wecken. Zwischen Mai und November 2009 waren meine Kollegen und ich etwa 20 Mal mit Hammer, Spitzhacke, Stemmeisen, Lupe und Fotoapparat auf der Ronsdorfer Großbaustelle – aber fast immer an Wochenenden, wenn der Baustellenbetrieb ohnehin ruhte. Der Geologische Dienst hat aber auch das Personal, um vor Ort sehr rasch zu arbeiten, damit die Bagger auf einem Bauplatz nicht ohne Not stillstehen. Wir sind dem Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie unterstellt und folglich daran interessiert, dass die Belange der Bodendenkmalpflege und die der Wirtschaft unter einen Hut gebracht werden.

◆ *Was passiert denn nun eigentlich mit den vielen Fundstücken, die Sie aus Ronsdorf mitgenommen haben?*

Hartkopf-Fröder Wir müssen die Fossilien hier natürlich zunächst reinigen und präparieren. Diese Arbeit läuft noch. Danach kommen sie in unsere Sammlung – aber nur vorübergehend. Denn es gibt ein Abkommen mit dem Ruhr Museum, das auf Zeche Zollverein in Essen sitzt und unsere Funde als Teil seiner umfangreichen Geologie-Sammlung der Öffentlichkeit zugänglich macht. Auch die Fossilien aus Ronsdorf werden dort also bald zu sehen sein.

◆ *Die Geologie ist wirklich faszinierend. Gleichwohl wird sich mancher in Zeiten knapper Kassen fragen, warum wir uns den vermeintlichen Luxus leisten, solche Forschung zu betreiben. Was erwidern Sie darauf?*

Hartkopf-Fröder Zunächst einmal helfen Geologen ganz entscheidend dabei, Lagerstätten etwa von Erzen, Kohle, Öl oder Erdgas zu finden. Ohne diese Wissenschaftler müssten wir alle unsere Heizungen mit Brennholz befeuern. Aber ich will nicht nur ökonomisch argumentieren. Deutschland ist eine Kulturnation – und wir sichern einen Teil unseres kulturellen Erbes. Außerdem bietet die Geologie ganz wunderbare Möglichkeiten, Kinder für die Naturwissenschaften zu begeistern. Wir brauchen schließlich auch künftig fähige Ingenieure. Ich erinnere nur an das Dinosaurierfieber unter den Kids, das vor diesem Hintergrund ein echter Glücksfall war und ist.

◆ *Hinter das Projekt in Ronsdorf können Sie ja nun bald einen Haken machen. Die Arbeit geht Ihnen aber sicher nicht aus?*

Hartkopf-Fröder Natürlich nicht. Was kommt, kann ich nicht sagen. Aber wir haben eigentlich immer mehrere Baustellen gleichzeitig zu beackern. Zuletzt etwa zwischen Remscheid und Wermelskirchen, wo die Autobahn A1 dreispurig ausgebaut wird. Und bei einer Steinbrucherweiterung im Bergischen Land. Ach ja, und auch in Wuppertal an einer anderen Stelle, wo ein großes Pflegeheim gebaut wird.

◆ *Herr Hartkopf-Fröder, wir danken Ihnen für das interessante Gespräch – und wünschen viel Erfolg für Ihre zukünftige Arbeit.*

Trotz winterlicher Verhältnisse wächst der JVA-Rohbau in Ronsdorf rasant heran. In wenigen Wochen soll bereits das Richtfest gefeiert werden.



Komplexe Aufgabe mit Bravour gemeistert

Amtsgericht Brilon ist nach Erweiterung nun komplett barrierefrei

Offiziell eingeweiht wird im kommenden Monat das Erweiterungsgebäude des Amtsgerichts Brilon. Eingezo-gen ist der Nutzer allerdings bereits im April 2009. „Seither haben wir genug Platz für unsere Auf-gaben. Und das ganze Gericht, also auch der Altbau mit den Richtersälen, ist nun für Rollstuhlfahrer uneingeschränkt zugäng-lich“, zieht Amtsgerichtsdirektor August Nacke nach fast einem Jahr eine positive Bilanz.



Mit der Erweiterung stellte sich der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW einer anspruchsvol-len Aufgabe: Der Altbau ist denkmalgeschützt. Darauf musste Dirk Risse, Architekt in der BLB-Niederlassung Soest, in seinem Entwurf des Erweiterungsgebäudes Rücksicht nehmen. Außerdem verlangte die bauliche Realisierung einiges an logistischen Überlegungen, da das Amtsgericht während der Bauarbeiten in Betrieb blieb. Die Anordnung des Neubaus trug zudem dem alten Baumbestand im Umfeld Rechnung. So konnten mög-lichst viele Bäume auf dem Grund-stück erhalten bleiben.

Der Anbau lehnt sich in seinen Proportionen zwar an den Altbau an, ist aber klar als neuer Baukörper erkennbar, der nicht mit dem Bau-denkmal konkurriert. Im dreigeschossigen Neubau haben auf 500 Quadratmetern zusätzlicher Mietfäche Büroräume, Bücherei und Sozialräume Platz. Zusätzlich wurden die beiden Vorführzellen aus dem Nebengebäude in den Neubau verlegt. Das Erweiterungsge-bäude verfügt zudem über einen behinderten-gerechten Aufzug. Und da der Neubau über-dies durch verglaste Brücken an das Bestandsgebäude angebunden wurde, ist das gesamte Amtsge-richt nun für Menschen mit Handi-cap problemlos zugänglich. Auch dem Thema Sicherheit wurde bei der Planung des Pro-jektes Priorität eingeräumt. So wurde der Haupteingang mit einer Sicherheits-schleuse ausge-stattet, um den bestmöglichen Schutz aller Besucher und Bediensteten zu gewährleisten.



Verglaste Brücken verbinden den Neubau mit dem denkmal-geschützten Bestandsgebäude des Amtsgerichtes Brilon. Die Erweiterung wurde so realisiert, dass der alte Baumbestand im Umfeld so weit wie möglich erhalten blieb.



Neubauten der JVA Essen eingeweiht

Ihre Feuertaufe hatte die neue Sporthalle der Justizvollzugsanstalt Essen längst bestanden, als Mitte Dezember dort in Anwesenheit von Justizministerin Roswitha Müller-Piepenkötter (2.v.li.) die Einweihungsfeier stattfand. „Hier haben in den vergangenen sechs Mona-ten schon viele Turniere stattgefunden. Die Halle kommt bei den Gefangenen sehr gut an“, berichtete JVA-Leiter Herbert Paffrath (li.). Für das Gefängnis neu errichtet wurden

zudem ein Werkstattgebäude und ein Ver-waltungstrakt. Der BLB NRW hat insgesamt gut 13 Mio. Euro investiert. Um Platz für die Neubauten zu schaffen, war zuvor die alte Frauenstrafanstalt abgerissen worden. BLB-Geschäftsführer Ferdinand Tiggemann (2.v.re.) dankte anlässlich der Schlüsselüber-gabe auch den Anwohnern im Essener Justiz-viertel. Dort war unlängst parallel auch noch an der im Frühjahr 2009 eingeweihten Maß-



regelvollzugsklinik gebaut worden. Tigge-mann: „Zwei solche Großbaustellen auf engem Raum bedeuten viel Lärm und Staub. Außerdem fielen vorübergehend viele Park-plätze weg. Die Anrainer waren sehr ver-ständnisvoll. Das wissen wir zu schätzen.“

Moderne Anlage versorgt Kaserne mit Wärme

Schöner Erfolg für das Kompetenzzentrum Musterplanung beim BLB NRW Münster

Binnen weniger Monate hat die Niederlassung Münster des BLB NRW für die Theodor-Blank-Kaserne in Rheine-Bentlage eine hochmoderne neue Wärmeerzeugungsanlage errichtet und unlängst zur Nutzung an die Bundeswehr übergeben.

Die Anlage ersetzt bereits eine von zwei veralteten und ungleich größeren Wärmeerzeugungsanlagen der Kaserne, wird auch die zweite bald überflüssig machen und dann die gesamte Liegenschaft mit Wärme versorgen. Sie besteht aus einem Brennwertkessel, zwei Niedertemperaturkesseln und einem Blockheizkraftwerk (BHKW) mit einer Gesamtwärmeleistung von 10,3 MWh. Als Energieträger wird statt Heizöl nun Erdgas eingesetzt – laut vorangegangenen Berechnungen die für die Liegenschaft wirtschaftlichste Variante. Das Einsparpotenzial des BHKW ist so groß, dass sich die Investitionskosten in Höhe von 230.000 Euro voraussichtlich binnen zwei Jahren amortisiert haben werden.

Das BHKW-Modul deckt beachtliche 47 Prozent des Jahresstrombedarfs und 15 Prozent des Wärmeenergieverbrauchs der Theodor-Blank-Kaserne ab. Es würde damit ausreichen, um 480 bzw. 370 Einfamilienhäuser zu versorgen. Das Modul könnte auch mit Biogas betrieben werden. Dann wäre das Ziel der Bundesregierung, bis 2020 14 Prozent des Wärmeverbrauchs in Deutschland durch Erneuerbare Energien abzudecken, mit Blick auf die Kaserne bereits erfüllt. Dieses Ziel ist im so



Innerhalb eines Tages wurden die vormontierten Elemente der neuen Wärmeerzeugungsanlage (li.) in den Zweckbau auf dem Kasernengelände in Rheine eingesetzt. Eine veraltete Anlage (u.) ist nun außer Betrieb.



genannten EEWärme-Gesetz festgeschrieben. Von der Planung bis zur Inbetriebnahme der Anlage verging 2009 lediglich ein halbes Jahr. Parallel zur Errichtung der Gebäudehülle wurden die Grundelemente der Maschinen direkt beim Auftragnehmer auf transportfähige Lafetten vormontiert. Innerhalb eines einzigen Tages konnten die Lafetten schließlich vor Ort auf dem Kasernengelände in das bereits fertige Gebäude eingesetzt werden.

In die Planung und Realisierung des Projektes in Rheine intensiv eingebunden war das Team von „Musterplanung Wärmeversorgungsanlagen der Bundeswehr“ (kurz MPLWärme) – einer gemeinsamen Einrichtung von Oberfinanzdirektion Münster und BLB NRW. Das Bundesverteidigungsministerium hat „MPLWärme“ vor Jahren ins Leben gerufen – als zentraler fachkundiger Ansprechpartner für eine unter ökonomischen und ökologischen

Gesichtspunkten optimierte Planung von Wärmeversorgungsanlagen im Bundesbereich.

Für den BLB NRW bilden Antonius Borchert, Adolf Exner und Erhard Kreth in der Niederlassung Münster das „Kompetenzzentrum Musterplanung“, das für das technische Kerngeschäft von „MPLWärme“ verantwortlich zeichnet. Es stellt zahlreiche Planungs- und Arbeitshilfen zur Verfügung und ist sonst eher beratend tätig. „Die Anlage in Rheine haben wir hingegen zusammen mit der Bauleitung unserer Niederlassung geplant, realisiert und in Betrieb genommen“, sagt Antonius Borchert – und lässt erkennen, wie zufrieden man beim BLB NRW in Münster mit dem positiven Verlauf und dem Resultat des besonderen Projektes ist. Nähere Informationen zur Musterplanung finden Sie im Internet unter www.mplwaerme.de

Gelsenkirchener Polizei bezieht Dienstgebäude am Wildenbruchplatz

Unlängst bezogen hat die Gelsenkirchener Polizei ihr neues Dienstgebäude am Wildenbruchplatz. In dem Neubau sind eine Hauptwache, eine Bezirksdienststelle, fünf Kommissariate, das Gewahrsam, die Kriminalwache und die Kriminaltechnische Untersuchungsstelle untergebracht. Der Neubau liegt sehr zentral, so dass Streifenwagen bei Einsatzfahrten in jedem Fall in wenigen Minuten vor Ort sind. Öffentliche Verkehrsmittel stellen sicher,

dass die Polizei am neuen Standort für alle Bürgerinnen und Bürger sehr gut erreichbar ist. Das Polizeidienstgebäude schließt unmittelbar an das kammförmige Gebäude des Landesbetriebes Straßenbau NRW am Wildenbruchplatz an und ergänzt es um eine weitere „Zinke“. Der BLB NRW hat den Neubau errichtet, weil das aus den 60er Jahren stammende alte Domizil der Gelsenkirchener Polizei an der Overwegstraße nicht mehr zeitgemäß war.



Prototyp bietet Politikern und Soldaten größtmög

Abfertigungsgebäude der Flugbereitschaft in Köln-Wahn hat seine Feuertaufe bestanden

Der Kontrast könnte größer kaum sein. Etwa 40 Jahre lang checkten Bundeswehrsoldaten und Politiker, die vom militärischen Teil des Flughafens Köln/Bonn aus in alle Welt starteten, in einer provisorischen Baracke ein. Nun ist das neue Flugabfertigungsgebäude der Flugbereitschaft des Verteidigungsministeriums im Kölner Stadtteil Wahn fertiggestellt. Der gut zwölf Millionen Euro teure repräsentative Neubau eignet sich sogar für Staatsempfänge.



Die BLB-Niederlassung Köln blickt auf eine jahrelange Planungs- und Bauphase zurück. Architekt Peter Weber, sein Team und die Fachingenieure gaben dem Gebäude samt Außenanlagen in Eigenleistung ein unverwechselbares Gesicht. Zusammen mit den vorgesetzten Dienststellen der Oberfinanzdirektion Münster, der Wehrbereichsverwaltung West und dem Infrastrukturstab West der Bundeswehr sowie der Flugbereitschaft realisierten sie ein Gebäude, das als einzigartiger Prototyp gilt. Auch der Projektverantwortliche Oliver

**Durch ihre moderne Glas- und Stahlkonstruktion v
die Informationsschalter (M.) und die zentrale Halle**

Hansmann und Bauleiter Werner Neumann vom BLB NRW Köln mussten im Laufe des Projektes immer wieder flexibel auf neue Anforderungen reagieren.

So waren die Vorgaben des Luftsicherheitsgesetzes von 2005 umzusetzen, mit dem der Gesetzgeber auf die zunehmende Bedrohung des Luftverkehrs durch Terroristen reagiert hat. Nachträglich errichtet wurde zum Beispiel ein dem eigentlichen Abfertigungsgebäude vorgelagertes Postenhaus, in dem alle Fluggäste einer Vorkontrolle unterzogen werden. Von dort aus erreichen sie zu Fuß die



Im Nordosten prägt ein überstehendes dreieckiges Dach mit mächtigem Stützpfeiler die Flugabfertigungshalle. Die Flachdächer der Halle sind übrigens extensiv begrünt. Das verbessert die ohnehin gute Ökobilanz des Neubaus.

Kunst von Sabine Funke

Einen Teil der zentralen Halle des Flugabfertigungsgebäudes hat die Künstlerin Sabine Funke aus Karlsruhe mit ihren Wandmalereien in drei Grün- und zwei Orange-Tönen gestaltet. Die frischen, aufmunternden Farben erinnern an die Natur und die Sonne und vitalisieren die offene, helle Halle zusätzlich. Funke hatte sich mit ihrem Konzept, das die Architektur zum Bildträger und den Raum zum Farbraum macht, in einem „Kunst und Bau“-Wettbewerb gegen vier Mitbewerber durchgesetzt. Funks Kunst soll nicht nur das Gebäude, sondern auch das Image der Bundeswehr als Ganzes aufwerten.



liche Sicherheit



wirkt die neue Halle sehr repräsentativ. Die großen Fensterflächen lassen viel Licht ins Innere, wo alle mit Kunst am Bau (re.) von der hellen und freundlichen Atmosphäre profitieren.

nahe zentrale Wartehalle und die Check-in-Schalter mit Gepäckkontroll-Einrichtungen nach neuesten Sicherheitsstandards. Der Neubau hat eine Bruttogeschossfläche von 3250 Quadratmetern und wirkt durch seine moderne Glas- und Stahlkonstruktion ausgesprochen repräsentativ. Um eine zentrale, dreieckige Halle gruppieren sich zwei Flügelbauten mit Abflug- bzw. Ankunftsreich. Wie bei einem zivilen Flughafen gibt es auch in dem Neubau einen Gastronomiebereich, in dem Flugpassagiere und Bediente verpflegt werden können. Platz finden

dort etwa 100 Gäste. Der zentralen Halle angegliedert ist zudem ein VIP-Bereich für Staatsgäste, Politiker und ranghohe Militärangehörige.

Um die Vorgaben der Energieeinsparverordnung zu erfüllen, wurde für die nicht klimatisierte Flugabfertigungshalle eine spezielle Sonnenschutzverglasung mit Lamellen im Scheibenzwischenraum verwandt, damit sich die Halle bei hohen Außentemperaturen im Sommer nicht zu stark aufheizt. Vorangegangen waren dem Einbau aufwendige thermische Simulationsberechnungen.



Die Flugbereitschaft in Köln-Wahn

Die Flugbereitschaft des Bundesministeriums der Verteidigung ist seit ihrer Gründung 1957 am Flughafen Köln/Bonn zu Hause. Ende der 60er Jahre zog sie in die ehemalige Frachtabfertigungshalle des Flughafens, die zur Fluggastabfertigung umgebaut wurde. Das Provisorium wurde immer wieder den gewachsenen Anforderungen angepasst. Als „Lounge“ diente zuletzt über viele Jahre ein zusätzlich errichtetes Messezelt. Erste Überlegungen für einen angemesseneren Neubau gab es schon Ende der 70er Jahre. Die Realisierung wurde aber immer wieder aufgeschoben – bis das Logistikdrehkreuz der Bundeswehr am Köln/Bonner Flughafen aus allen Nähten platzte.



Die Flugbereitschaft zählt dort alljährlich etwa 45.000 Passagiere. So heben viele der Bundeswehrsoldaten, die in Afghanistan, im Kosovo und an anderen Orten im Einsatz sind, mit einer der Airbus-Maschinen der Flugbereitschaft oder einer Transall in Köln/Bonn ab. Auch Parlamentarier und ausländische Staatsgäste landen und starten dort, ebenso wie von der Flugbereitschaft durchgeführte Hilfsflüge in alle Welt, die den Opfern von Erdbeben, Überschwemmungen oder Kriegen zugutekommen. Für die Flugbereitschaft des Bundesministeriums der Verteidigung arbeiten mehr als 800 Soldatinnen und Soldaten sowie gut 200 zivile Beschäftigte.

Den Stil der 50er Jahre behutsam wieder zum Le

BLB NRW hat das Finanzamt in Wuppertal-Elberfeld mit viel Liebe zum Detail saniert

Die umfassende Sanierung hätte auch unter dem Motto „Wiedererwecken und erhalten“ stehen können. Das Gebäude des Finanzamtes Wuppertal steht als anschauliches Beispiel eines Verwaltungsgebäudes der 50er Jahre unter Denkmalschutz, hatte aber durch manche Instandhaltungsmaßnahme der Vergangenheit einiges von seinem Charme eingebüsst. Jetzt hat es wieder erheblich an Atmosphäre gewonnen – und erhielt zudem eine zeitgemäße technische Ausstattung, etwa in Sachen Brandschutz.

Eine prägende Wirkung kommt vor allem den wiederhergerichteten Linoleumböden zu, die auf jeder Etage großflächig in einer anderen Farbe leuchten und so die Orientierung in dem Haus mit seinen sieben Obergeschossen erleichtern. Das Farbenspiel bildet den Kontrast und Hintergrund für die Formensprache der 50er Jahre mit den typischen Schwingungen und „fließenden Räumen“ sowie für die zahlreich noch vorhandenen alten Buchenholzbanken und die charakteristischen Eisentüren der Büros, an denen sich Applikationen in der jeweiligen Etagenfarbe wiederfinden. Geschwungen ist zum Beispiel auch die gläserne Pforte des Hauses. Nun wurde die vorgelegerte Treppenstufe des Eingangsbereichs mit einer entsprechenden Rundung versehen. Sie ragt jetzt hinein in den Gehsteig, der an dem Verwaltungsgebäude vorbeiführt. „Allein durch dieses kleine Detail wirkt das ganze Entree jetzt viel stimmiger als vorher“, zeigt sich der Vorsteher des Finanzamtes, Klaus Saalman, begeistert. „Unsere 250 Beschäftigten fühlen sich hier ausgesprochen wohl. Die Kolleginnen und Kollegen vom BLB NRW sind sehr engagiert, haben viel Liebe zum Detail bewiesen und fühlen sich dem Haus spürbar verbunden. Ich bin ihnen ausgesprochen dankbar für die geleistete Arbeit“, so Saalman weiter.

Der für das Projekt zuständige Architekt aus der BLB-Niederlassung Düsseldorf, Dietmar Jaskolka, kann das Kompliment nur zurückgeben: „Eine solche Sanierung bei laufendem Betrieb ist ohne die Gebäudenutzer nicht möglich. Sie haben viel Enthusiasmus eingebracht und toll mitgezogen.“ Jaskolka betont, dass eine ästhetisch gelungene Sanierung nicht unbedingt viel Geld kosten muss: „Der schlichte Charme des Gebäudes hat uns geholfen, günstige Lösungen zu finden.“



Die Linoleumböden leuchten auf jeder Etage in einer anderen Farbe. Bei entsprechendem Sonneneinfall zeichnet sich auf ihnen die in die Fenster integrierte Kunst am Bau ab. Der Eingangsbereich des Hauses wurde umgestaltet und die Fassade aus englischem Sandstein restauriert.

Umjubeltes Tanztheater – BLB NRW stellt Gewerbehalle im Duisburger Innenhafen

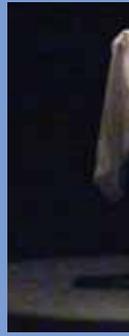
Am Ende der knapp einstündigen Tanztheaterperformance hallte tosender Applaus durch die alte Gewerbehalle im Duisburger Innenhafen. 74 jugendliche und erwachsene Tänzer sorgten Ende Januar mit ihrer Aufführung von Carl Orffs „Carmina Burana“ für Begeisterung unter den zahlreichen Zuschauern. Ermöglicht hatte das Kulturevent die Duisburger Niederlassung des BLB NRW. Denn sie ist Eigentümerin der leerstehenden

Halle und stellte sie dem Internationalen Jugendtanztheaterverein Duisburg unentgeltlich zur Verfügung.

Die Wiederaufführung erinnerte an die ebenso umjubelte Premiere der „Carmina Burana“ in der Choreographie des Briten Royston Maldoom bei einem Festival in Duisburg vor genau 20 Jahren. Maldooms Weggefährtin Ulla Weltike hatte schon damals die künstlerische Leitung inne – und studierte die

Performance nun mit ihren Tänzerinnen und Tänzern in der Gewerbehalle in wochenlanger Probenarbeit neu ein.

Von der Location ist Ulla Weltike so begeistert, dass sie den unscheinbaren Bau, in dem früher ein Tierbedarfsgroßmarkt beheimatet war, kurzerhand auf den Namen „Duisburger Jahrhunderthalle“ taufte.



ben erweckt

Nicht gespart wurde freilich an der neuen technischen Ausstattung. Das Haus erhielt eine moderne Brandmeldeanlage und Brandschutztüren. Es bietet deshalb nun trotz seiner beträchtlichen Höhe allen Mitarbeitern und Besuchern einen erstklassigen Sicherheitsstandard.

Paternosterfahrt ist bei YouTube zu sehen

Apropos Besucher. „Auch von ihnen hören wir immer wieder positive Kommentare. Viele sind angenehm überrascht von der ästhetischen Wirkung der sanierten Räume. Sogar unser Oberbürgermeister Peter Jung meinte unlängst, dass die Finanzverwaltung in Elberfeld ein

besonders schönes Haus habe“, berichtet Klaus Saalman. Ein Besucher hat übrigens während einer Paternosterfahrt in dem Finanzamt eine Kamera mitlaufen lassen und den Film ins Internet gestellt. Hier der Link: www.youtube.com/watch?v=tAc65EM4QWM



Zum schlichten Charme des in den 50er Jahren errichteten Finanzamtes tragen auch die typischen Schwingungen etwa der Freitreppen bei. Der historische Paternoster und der moderne Aufzug liegen unmittelbar nebeneinander. In den Gängen stehen alte Buchenholzbänke.

Die Bilder auf dieser Doppelseite hingegen hat ein Mitarbeiter des Finanzamtes gemacht. Wir danken Harald Preuß für die gelungenen Impressionen, die verdeutlichen, warum alle Beteiligten mit dem Ergebnis der Sanierung so zufrieden sind.



für Kulturevent zur Verfügung



Eine Anspielung auf die Jahrhunderthalle in Bochum, die einstmals zu einem Stahlwerk gehörte und heute als Festspielhaus dient. „Wir danken dem BLB NRW sehr, dass wir diese Halle hier in Duisburg nutzen konnten. Sie eignet sich hervorragend für solche Aufführungen“, so Weltike, die im vergangenen Herbst an gleicher

Stätte bereits das Stück „Wüstes Land“ in Szene gesetzt hatte. Das einzigartige Ambiente der Halle lobte nun in ihren Rezensionen von „Carmina Burana“ auch die örtliche Presse. „Besonders das Schattenspiel an den Wänden verstärkte die Wirkung der dargestellten Szenen“, meinte etwa die „Rheinische Post“ – und hob auch die „besondere Nähe des Publikums zu den Tänzern“ hervor.



Immobiliennews des BLB NRW

Münster # # # Paderborn # # # Grevenbroich #



Neubau in Münster inspiriert Designer

Den symbolischen Schlüssel, den BLB-Geschäftsführer Ferdinand Tiggemann (M.) jüngst bei der Einweihungsfeier auf dem Leonardo Campus in Münster übergab, hatten die künftigen Nutzer des Neubaus selber entworfen. Der Fachbereich Design der örtlichen Fachhochschule zeigte sich in Person seiner Dekanin Prof. Cordula Hesselbarth (2.v.re.) hocherfreut über das neue Domizil. Nicht nur zufriedener, sondern schlicht begeistert sei man, antwortete die Dekanin auf die Frage, ob sich Lehrende und Studierende in dem Gebäude wohl fühlten. Das Haus habe eine sehr inspirierende Atmosphäre und biete endlich genügend Platz für eine gute Ausbildung, so Hesselbarth. Gläserne Körper und raumhohe Fenster unterbrechen die Fassade des Hauses, die sich mit ihren rotbraunen Verblendziegeln optisch ausgezeichnet in die Bebauung des Areals einfügt.

#

Gebäude O ergänzt Uni Paderborn

Mit dem Ersten Spatenstich begann Mitte Januar in Paderborn die Errichtung eines weiteren Neubaus für die örtliche Universität. Das Gebäude O soll nach seiner Fertigstellung Mitte 2011 unter anderem ein Hochleistungs-Rechenzentrum beherbergen. Genutzt wird es künftig vom



Zentrum für Informations- und Medientechnologie (IMT) und vom Paderborn Center for Parallel Computing (PC2). Außerdem werden in dem Neubau zwei Hörsäle sowie zahlreiche Seminar- und Laborräume unterkommen. Das Gebäude O soll auch für Kongresse und sonstige Hochschulveranstaltungen genutzt werden. Die Baukosten belaufen sich auf gut 15 Mio. Euro. Ein knappes Drittel davon trägt die Uni Paderborn, die aktuell starken Zulauf verzeichnet, aus Eigenmitteln. Die „Grüne Mitte“ der Uni mit ihren Rasen- und Grünflächen wird durch den Neubau nicht angetastet.

#

Ein Finanzamt für Grevenbroich

Einen kräftigen Entwicklungsschub für den Standort Merkatorstraße erhofft sich die Stadt Grevenbroich vom Neubau des Finanzamtes gegenüber dem Bahnhof. Bis zum Jahr 2000 war auf der Fläche eine Schlachtereibeheimat. Nun wird die Brache wieder einer Nutzung zugeführt. Mitte Januar erfolgte der Erste Spatenstich für das Finanzamt, das bereits in einem Jahr fertiggestellt sein soll. „Auch der



Schnee kann uns nicht aufhalten“, meinte BLB-Geschäftsführer Rolf Krämer, bevor er zusammen mit Bürgermeisterin Ursula Kwasny, Finanzminister Dr. Helmut Linssen und BLB-Niederlassungsleiter Hans-Gerd Böhme (Foto v.re.) auf gefrorenem Grund zu den Spatenstich. Das vierstöckige Gebäude wird Büros für 263 Beschäftigte, eine Kantine, Besprechungsräume und eine Hausmeisterwohnung beherbergen. Geplant sind zudem 140 Stellplätze und begrünte Außenanlagen. Eine Geothermieanlage wird den Bau mit Erdwärme versorgen und die Energiekosten senken.



Impressum

Herausgeber_

Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW
- Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation -
Mercedesstraße 12, 40470 Düsseldorf
Tel.: +49 211 61700-180, Fax: -182
E-Mail: info@blb.nrw.de

Redaktion_

Dietmar Zeleny (verantw.), Thomas Tintelot

Gestaltung und Schlussredaktion_

mediaDesign-Vollmer.de, Dortmund

Herstellung_

becker druck, F.W. Becker GmbH, Arnsberg

Fotos in dieser Ausgabe_

BLB NRW, T. Tintelot, U. von Born, O. Mahlstedt, RWTH Aachen Campus GmbH, B. Klass, rha, IT.NRW, C. Bohl, Ortnier + Ortnier Baukunst, Geologischer Dienst NRW, B. Fischer, BAM/Züblin, J. Fallmeier, B. Kneißler, B.M. Funke, S. Funke, H. Preuß, Internationales Tanztheater Duisburg, acadGraf

BLB NRW

Das Magazin des Bau- und Liegenschaftsbetriebes NRW

...erscheint viermal im Jahr. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 14. Mai 2010.

Weitere Informationen zum BLB NRW finden Sie im Internet unter www.blb.nrw.de

Die nächste Ausgabe der

BLB NRW erscheint
im Juni 2010

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der Speicherung in elektronischen Medien, vorbehalten.